

Vorwort

Die vorliegende Arbeit wurde im Juli 2023 von der Theologischen Fakultät der Universität Heidelberg als Dissertation angenommen und für die Drucklegung leicht überarbeitet.

Hinter jeder Doktorarbeit steckt eine Geschichte. Dabei sind es häufig die unplanbaren Momente, die einen Lebensweg in eine neue Richtung lenken. Genau das erlebte ich beim Zustandekommen dieser Arbeit, die sich zu einem Großteil der Unterstützung Anderer verdankt.

Zu Beginn möchte ich meiner Erstgutachterin Prof. Dr. Annette Haußmann und meinem Zweitgutachter Prof. Dr. Michael Herbst meinen tiefen Dank aussprechen. Sie beide begleiteten dieses Projekt auf außerordentlich intensive und verlässliche Art und Weise:

Die Idee dazu entwickelte sich in vielen ermutigenden Gesprächen mit Prof. Herbst. Bei ihm lernte ich eine wissenschaftstheoretisch reflektierte, selbstkritische Auseinandersetzung mit theologischen Positionen kennen, die mich nachhaltig prägte. Seine konstruktiven Anregungen machten die Konkretisierung und Durchführung dieser Arbeit überhaupt erst möglich. Meinen besonderen Dank verdienen seine aufmerksame Lektüre zahlreicher Arbeitspaper und seine zügigen Reaktionen auf alle meine Fragen. Dabei erwies er immer wieder, dass er nicht nur theoretisch über Seelsorge nachdenkt, sondern selbst als Seelsorger agiert.

Ebenso dankbar bin ich für die Betreuung durch Prof. Dr. Annette Haußmann. Ihre interdisziplinären Kompetenzen verliehen der Arbeit ihre psychologische Qualität. Die religionspsychologische und psychotherapeutische Forschung, die mit Annette Haußmann an die Heidelberger Theologische Fakultät einkehrte, weitete meinen praktisch-theologischen Horizont. Die Möglichkeit, selbst zu unterrichten, an empirischen Studien beteiligt zu sein oder Tagungen mitzugestalten reicherten meine Promotion mit wertvollen Erfahrungen an. Und auch in ihr begegnete mir eine seelsorglich zugewandte Betreuerin, die sogar in ihrer Elternzeit stets für mich erreichbar war.

Mein besonderer Dank gilt meinen Freundinnen und Kolleginnen Nele Plath und Mirjam Best. Ohne unser wöchentliches online „Privatkolloquium“ hätte ich diese Promotion in Pandemiezeiten niemals so gut durchgestanden. Ihre klugen Gedanken, kritischen Rückfragen und geduldigen Korrekturen stecken in jeder Seite dieses Buchs. Dabei war es besonders wertvoll, nicht nur gemeinsam theologisch zu wachsen, sondern sich auch geistlich und seelsorglich zu stärken.

Von Herzen danken möchten ich den ehemaligen Mitarbeitenden des Greifswalder Instituts zur Erforschung von Evangelisation und Gemeindeentwicklung: Hans-Jürgen Abromeit, Felix Eiffler, Tabea Fischer, Uwe Hein, Andreas Jansson, Nico

Limbach, David Reißmann, Elisabeth Schaser, Andreas Scheuermann, Benjamin Stahl, Patrick Todjeras, Georg Warnecke und Carla J. Witt. Schon während meines Hiwi-Jobs und insbesondere bei zwei Forschungsaufenthalten erlebte ich die gemeinsame Arbeits- und Lerngemeinschaft als überaus stärkend. Danke für alle investierte Zeit und Förderung, die spannenden theologischen Gespräche, die Unterstützung bei Stipendienbewerbungen oder die Möglichkeit aus der Ferne Texte zur Korrektur einzuspeisen.

Ein großes Danke verdient auch Niklas Moelleney, der es sich trotz 500 Seiten und 10000 km Entfernung nicht nehmen ließ, die gesamte Arbeit gründlich Korrektur zu lesen. Seine germanistische Expertise und Wortgewandtheit verliehen der Arbeit ihren letzten Schliff. Danke für diesen Freundschaftsdienst!

Katrin Mittmann, Ulla Schmidt und Albrecht Döhnert danke ich für die geduldige Beratung und Bearbeitung des Manuskripts während des Veröffentlichungsprozesses.

Der Evangelischen Landeskirche in Baden möchte ich meinen Dank aussprechen, dass sie das Zustandekommen dieser Arbeit durch ein Promotionsstipendium und die Gewährung von Druckkostenzuschüssen möglich machte. Der Landesgraduiertenförderung Baden-Württemberg danke ich für die Unterstützung durch eine Abschlussbeihilfe. Dem Verein zur Förderung der Erforschung von Evangelisation und Gemeindeentwicklung e.V. danke ich ebenfalls herzlich für die Bereitstellung von Druckkostenzuschüssen.

Der abschließende Dank gebührt meinem Mann Jonas. Als tragende Kraft und Ruhepol meines Alltags hat er nicht nur die mühseligen Stunden der Promotion mitausgehalten, sondern mir neue Wege aufgezeigt, den Glauben zu erleben und Theologie zu treiben. Sein Visionsdenken spornt zu sinnerfülltem Arbeiten an, seine Gelassenheit zu wohlthuendem Fokus. All das – und dass er mich täglich zum Lachen bringt – bereichert mein Leben und Glauben unendlich!

Norina Christa Ullmann, März 2024